



PHYSICAL ACTIVITY PROMOTION IN PRIMARY CARE



## BEWEGUNGSSFÖRDERUNG DURCH DEN HAUSARZT IN DER SCHWEIZ

Pressemitteilung, 17.10.12

## **Bewegungsförderung durch den Hausarzt in der Schweiz**

**BEWEGUNG IST NICHT NUR GESUND, SONDERN DAS WIRKSAMSTE MEDIKAMENT.**

Der Grossteil der Menschheit bewegt sich zu wenig. Mit verheerenden Folgen für die Gesundheit. Bewegungsmangel verursacht Krankheiten und medizinische Probleme in ähnlichem Ausmass wie beispielsweise das Rauchen. Umso wichtiger ist es, die gesamte Bevölkerung in ihrem Bewegungsverhalten zu unterstützen. Hier leistet der neue Ansatz über die Hausarztpraxis, der am Schweizer Sportmedizin Kongress in Interlaken vorgestellt wird, einen wichtigen Beitrag.

### **DER NEUE ANSATZ: PAPRICA - DIE ÄRZTLICHE BEWEGUNGSBERATUNG**

Hausärztinnen und Hausärzte sind Vertrauenspersonen für die Bevölkerung in der Schweiz. Ihnen kommt eine wichtige Funktion zu, wenn es darum geht, Patientinnen und Patienten bei der Verhaltensänderung zu mehr Bewegung zu unterstützen. Hier setzt das Schweizer Programm PAPRICA (Physical Activity Promotion in Primary Care) an.

PAPRICA ist der erste Ansatz zur Bewegungsförderung über die Arztpraxis, der in der Schweiz zur breiten Anwendung kommt. Er wird von wichtigen Gesundheitspolitikern wie Nationalrat Ignazio Cassis (TI) und Regierungsrätin Heidi Hanselmann (SG), von der Schweizerischen Gesellschaft für Sportmedizin und dem Schweizer Kollegium für Hausarztmedizin ebenso wie von der Krebsliga Schweiz unterstützt.

Die Bewegungsförderung über die Arztpraxis ist auch Hauptthema des Jahreskongresses der Schweizerischen Gesellschaft für Sportmedizin vom 18. und 19. Oktober 2012 in Interlaken. Dabei sollen neben PAPRICA das amerikanische Modell „Exercise is Medicine“ sowie andere Ansätze und Erfahrungen aus dem In- und Ausland vorgestellt werden.

Weitere Informationen und Interviewpartner können vermittelt werden

in der Deutsch-Schweiz durch:

Claudia Frey-Heim, [ccomm@me.com](mailto:ccomm@me.com), Tel. 079 646 16 69

in der französisch sprechenden Schweiz durch:

Fabio Peduzzi, [fabio.peduzzi@fvls.vd.ch](mailto:fabio.peduzzi@fvls.vd.ch), Tél. 021 623 37 41

# Bewegungsförderung über die Arztpraxis



PD Dr. med. Brian Martin, MPH

Chronische Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Krankheiten, Krebs und Altersdiabetes stellen ein zunehmendes Problem sowohl auf Bevölkerungsebene als auch in der Arztpraxis dar. Die entscheidenden Risikofaktoren sind bekannt: Tabakkonsum, körperliche Inaktivität, ungesunde Ernährung und Alkoholmissbrauch. Eine Artikelserie speziell zur Bedeutung der Bewegung ist im Juli in der Fachzeitschrift Lancet erschienen. Die neuesten Abschätzungen zeigen dabei, dass weltweit - selbst bei ausgesprochen zurückhaltenden Annahmen - die bevölkerungsbezogenen Auswirkungen des Bewegungsmangels vergleichbar wie die des Rauchens oder des Übergewichts sind. Andere Artikel der internationalen Autorengruppe, an der auch das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich beteiligt war, behandeln die Prävalenzen und die Determinanten des Bewegungsverhaltens, die Auswirkungen von globalen Megatrends, die Wirksamkeit von Interventionen sowie strategische Ansätze zur Bewegungsförderung.

Bezüglich der Wirksamkeit von Ansätzen kommen die Autoren zu ähnlichen Schlussfolgerungen wie GAPA, Global Advocacy for Physical Activity, ein Council der International Society for Physical Activity and Health. In seinem Dokument "Investments that Work for Physical Activity" empfiehlt GAPA zur Zeit sieben Interventionsachsen: integrierte Schulprogramme, Transport, Städteplanung, medizinische Grundversorgung, Öffentlichkeitsarbeit zur Veränderung sozialer Normen, Programme für Gemeinden und andere "Communities" und Breitensportangebote. Es ist offensichtlich, dass das Problem des Bewegungsmangels auf Bevölkerungsebene nur durch verschiedene sich ergänzender Massnahmen erfolgreich angegangen werden kann. Einen besonderen Stellenwert hat dabei der Zugang über die Arztpraxis, weil hier besonders gut auch körperlich wenig Aktive und Inaktive erreicht werden können und weil das oft langjährige Vertrauensverhältnis ideale Voraussetzungen für Unterstützung bei der Verhaltensänderung und die Hinführung zu lokalen Bewegungsmöglichkeiten und -angeboten bietet. In der Schweiz wurden bereits mehrere Ansätze zur Bewegungsförderung über die Arztpraxis entwickelt, bei verschiedenen wurde auch die Wirksamkeit nachgewiesen. Keiner dieser Ansätze konnte aber die nötige Verbreitung in der Ärzteschaft erreichen.

Deshalb wurde das Programm PAPRICA (Physical Activity Promotion in Primary Care) entwickelt, das bereits im Newsletter 1/2012 von Public Health Schweiz kurz vorgestellt wurde. PAPRICA beruht auf bewährten Ansätzen und Instrumenten, ist aber speziell auf die Anwendung im Praxisalltag ausgerichtet sowie in Romandie und Deutschschweiz ausgetestet worden. PAPRICA ist vor allem in den Kantonen Waadt und Neuenburg bereits erfolgreich eingeführt worden und wird mit Unterstützung durch das Schweizerische Kollegium für Hausarztmedizin KHM und die schweizerische Gesellschaft für Sportmedizin SGSM nun in verschiedenen Kantonen der West- und Deutschschweiz aufgebaut.

In diesem Zusammenhang hat die Schweizerische Gesellschaft für Sportmedizin SGSM "Physical Activity Promotion in Primary Health Care" zum Hauptthema ihres diesjährigen Jahreskongresses in Interlaken gewählt. Dabei wird am Morgen des 19. Oktober 2012 Raphaël Bize vom Institut Universitaire de Médecine Sociale et Préventive de Lausanne die Erfahrungen und die Situation in der Schweiz vorstellen. Adrian Hutber, der Vize-Präsident von "Exercise is Medicine", wird diesen Ansatz des American College of Sports Medicine ACSM präsentieren. Von Matti Leijon, Vorsitzender der HEPA Europe Working Group on HEPA Promotion in Health Care Settings, ist ein Überblick über die europäischen und speziell die langjährigen skandinavischen Erfahrungen in diesem Bereich zu erwarten. Stefan Neuner von der Präventivkommission des Kollegium für Hausarztmedizin schliesslich wird die Sicht des medizinischen Allgemeinpraktikers vorstellen. Nach einer Podiumsdiskussion werden Informationsworkshops PAPRICA in Deutsch und Französisch angeboten.

Im Rahmen des Sportmedizinikongresses wird zudem am 18.10.12 in Interlaken eine Pressekonferenz mit Beteiligung von Ignazio Cassis, Nationalrat und ehemaliger Präsident von Public Health Schweiz, sowie Heidi Hanselmann, Gesundheitsdirektorin des Kantons St. Gallen, stattfinden. Dabei soll die nationale Lancierung von PAPRICA vorgestellt sowie die Zusammenarbeit zwischen der SGSM und dem schweizerischem Kollegium für Hausarztmedizin dokumentiert werden.

Der grosse Vorteil der Arztpraxis ist, dass die Hausärztin gemeinsam mit ihrem Patienten erkunden und festlegen kann, welche Dimension des Gesundheitsverhaltens für ihn im Vordergrund stehen soll. Deshalb fügt sich PAPRICA auch als Bewegungsmodul in das "Gesundheitscoaching" des Schweizerischen Kollegiums für Hausarztmedizin ein. Dieser multidimensionale Ansatz, der vor kurzem von der Allianz Gesundheitskompetenz Schweiz mit einem Preis ausgezeichnet worden ist, unterstützt Hausärztin und Hausarzt darin, mit ihren Patienten auch Veränderungen in den Bereichen Ernährung, Rauchen, Alkohol, Gewicht sowie Stress und Belastungen in Angriff zu nehmen.

[www.thelancet.com/series/physical-activity](http://www.thelancet.com/series/physical-activity)  
[www.globalpa.org.uk](http://www.globalpa.org.uk)  
[www.paprica.ch](http://www.paprica.ch)  
[www.sgsm.ch](http://www.sgsm.ch)  
[www.gesundheitscoaching-khm.ch](http://www.gesundheitscoaching-khm.ch)

*De plus en plus de maladies chroniques sont diagnostiquées dans des cabinets médicaux. En collaboration avec des employés du ISPM Zurich le Lancet a publié en juillet une série d'articles concernant un des risques connu: L'inactivité physique respectivement l'importance de l'activité physique. Les personnes exerçant peu d'activités physique peuvent être atteint dans les cabinets médicaux, c'est pourquoi en Suisse le programme PAPRICA (Physical Activity Promotion in Primary Care) a été lancé (voir SPH News 1-12), qui est introduit comme module d'activité dans le "coaching de la santé" auprès du Collège De Médecine De Premier Recours. Promouvoir l'activité physique dans la médecine de premier recours sera le sujet principal au congrès de cette année du SSMS le 18./19.10.2012.*

PD Dr. med. Brian Martin, MPH  
ISPM Universität Zürich  
[brian.martin@ifspm.uzh.ch](mailto:brian.martin@ifspm.uzh.ch)

## Paprika statt Medikamente!

Ignazio Cassis, Dr. med. - Nationalrat



Übergewicht ist ein Problem, sowohl für den Einzelmensch als auch für die Gesellschaft. Als übergewichtiger Mensch habe ich Mühe im Alltag: das gilt auch für gewöhnliche Tätigkeiten wie Schuhe binden oder Kleider kaufen. Dazu kommt, dass ich meistens mit meiner Figur unzufrieden bin und bei der Partner- und Arbeitssuche weniger Erfolg habe. Das sind harte Fakten! Für die Gesellschaft ist Übergewicht der grösste Risikofaktor für chronische Krankheiten wie Herzkreislaufstörungen, Zuckerkrankheit und Krebs. Aber auch Isolation und Depression. Daraus folgt: die Gesundheitskosten steigen, die Produktivität sinkt infolge Arbeitsausfällen und Behinderung. Die Boulevardpresse veröffentlicht jede Woche eine neue Diät, von der Blutgruppendiät bis zur Kohlsuppendiät. Alle versprechen Wunder. Die meisten sind allerdings nur Quacksalberei. Man nimmt rasch ab und dann ebenso rasch zu: der so genannte Jo-Jo Effekt.

Ist Übergewicht die grösste Pandemie des XXI. Jahrhunderts? Bis heute mit Sicherheit! Die Zahlen für die Schweiz sind alarmierend: fast die Hälfte der Männer und 30% der Frauen über 15 Jahren sind übergewichtig. Bei Kindern ist der Trend besonders schlimm: waren 1960 nur 5,4% der Buben und 5,8% der Mädchen übergewichtig, sie sind es heute (2007) 16,8% resp. 13,1%. Nach Schätzungen wird sich der Anteil der übergewichtigen Kinder bis 2022 bei den Jungen auf 16,8% und bei den Mädchen auf 22,7% erhöhen. Es besteht Handlungsbedarf: aber was kann man tun? Essen ist doch schön und Bewegung mühsam... Zentral sind diese zwei Faktoren: Essen und Bewegung. Hier geht es um Bewegung.

Um die gesamte Bevölkerung in ihrem Bewegungsverhalten zu unterstützen, braucht es neue Ansätze: die reine Information mit Plakaten und Broschüren hat wenig Wirkung. Und das Präventionsgesetz ist leider kürzlich im Parlament gestorben: Es hätte die Aufgabe erleichtert. Wir alle müssen heute mit Phantasie am gleichen Seil ziehen und die Bewegung fördern! Dieses Präventionsziel kann man sowohl mit Verhalten- wie auch mit Verhältnismassnahmen erreichen. Das Verhältnis muss stimmen: ich brauche doch den notwendigen Raum und die nötige Zeit, um mich zu bewegen. Aber ich muss es wollen, mein Verhalten muss also auch stimmen. Hier ist Überzeugungsarbeit gefragt: etwas PAPRICA auf der täglichen Suppe. Und zwar Paprika in genügender Schärfe! Mein Hausarzt weiss wie. Und da fast die ganze Bevölkerung zum Hausarzt geht, ist die Rolle von Hausärztinnen und Hausärzte als Präventionsmultiplikatoren sehr wichtig. Auch wenn die Wirkung beim Einzelmenschen bescheiden ist, ist die Gesamtwirkung gross.

Ich selber war vor 5 Jahren ca. 12 kg übergewichtig und hatte die grösste Mühe der Welt, dieses Gewicht zu verlieren. Erst neue Tagesstrukturen und Freude an Bewegung erlaubten mir, mein Ess- und Bewegungsverhalten zu ändern. Und ich fühle mich heute viel wohler. Ohne Medikamente - denn die Bewegung ist das beste und günstigste Medikament!

[www.ignaziocassis.ch](http://www.ignaziocassis.ch)

## **Bewegung hat eine hohe Bedeutung für Gesundheitsförderung und Prävention**

**Regierungsrätin Heidi Hanselmann**

Vorsteherin Gesundheitsdepartement des Kantons St.Gallen



Gesundheitsförderung und Prävention haben im Kanton St.Gallen einen hohen Stellenwert. Eine wirksame und breit gefächerte Gesundheitsvorsorge ist in den gesundheitspolitischen Grundvorstellungen verankert und mit dem Amt für Gesundheitsvorsorge übernimmt das Gesundheitsdepartement eine zentrale Rolle zur Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen und Programmen der Sucht- und Krankheitsprävention sowie in der Gesundheitsförderung.

Körperliche Aktivität und Sport haben für die Gesundheit und Lebensqualität von Kindheit an eine hohe Bedeutung. Bewegung ist ein grundlegendes Element für eine gesunde Entwicklung und eine unverzichtbare Komponente eines gesunden Lebensstils. Bewegungsmangel ist in modernen Gesellschaften einer der wichtigsten Risikofaktoren für das Auftreten verschiedener chronischen Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Krankheiten, Krebs und Altersdiabetes. Diese Krankheiten gehören zu den häufigsten Ursachen, weshalb Schweizer und Schweizerinnen sich in medizinische Behandlung begeben müssen. Regelmässige Bewegung hilft aber auch die Selbständigkeit im Alter zu erhalten und Pflegebedürftigkeit zu verzögern. Betrachtet man den Anteil der Bevölkerung, welcher die aktuellen Empfehlungen zu gesundheitswirksamer regelmässiger Aktivität nicht erfüllen, so wird klar, dass Bewegungsförderung bei Jung und Alt ein grosses und bis jetzt nur ungenügend genutztes Präventionspotential darstellt.

Das Gesundheitsdepartement engagiert sich deshalb in vielfältiger Weise für mehr Bewegung in der St.Galler Bevölkerung. Kinder und Jugendliche werden über Familie und Schule angesprochen und der Kanton St.Gallen leistet Pionierarbeit mit dem Projekt „Gemeinde bewegt“ zur strukturellen Bewegungsförderung auf Gemeinde-Ebene. Hoher Handlungsbedarf ergibt sich auch im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung und der Prävention von chronischen Krankheiten und Pflegebedürftigkeit. Das Gesundheitsdepartement arbeitet in diesem Anliegen eng mit der Ärzteschaft im Kanton St.Gallen zusammen. Mit dem Kollegium Hausarztmedizin und der kantonalen Ärztesgesellschaft zusammen konnten im Projekt „Gesundheitscoaching“ in 20 Hausarztpraxen ermutigende Erfahrungen gemacht werden. Es hat sich gezeigt, dass Ärztinnen und Ärzte mit guter Beratungskompetenz, erfolgreich Patientinnen und Patienten zu ihrem Lebensstil ansprechen und nachhaltige Verhaltensänderungen herbeiführen können. PAPRICA ergänzt dieses Vorgehen mit spezifischen Ansätzen zur Bewegungsförderung in der Arztpraxis und soll über eine Serie von Weiterbildungskursen einer breiten Ärzteschaft im Kanton St.Gallen zugänglich gemacht werden. Das Gesundheitsdepartement verfolgt damit das Ziel, dass Patientinnen und Patienten in der zweiten Lebenshälfte vermehrt und mit einer erfolgversprechenden Vorgehensweise in der Arztpraxis auf ihren Bewegungsmangel angesprochen und motiviert werden, regelmässige Bewegung als Quelle von Gesundheit und Wohlbefinden zu erkennen und im täglichen Leben umzusetzen. Damit soll insbesondere auch die Gesundheit im Alter gefördert und individuell Pflegebedürftigkeit zumindest verzögert, wenn nicht ganz verhindert werden.

[www.heidi-hanselmann.ch](http://www.heidi-hanselmann.ch)

### Wer sind SGSM und KHM?

Die SGSM ist die medizinische Gesellschaft der Schweiz für Sportmedizin. Das Schweizer Kollegium für Hausarztmedizin KHM ist eine gemeinnützige Stiftung, zu deren Mitgliedorganisationen die nationalen Fachgesellschaften für Allgemeine Innere Medizin, Allgemeinmedizin und Pädiatrie gehören. Sie setzt sich für die Sicherung und Förderung einer qualitativ hochstehenden und quantitativ ausreichenden Hausarztmedizin in der Schweiz ein.

### Wo arbeiten SGSM und KHM zusammen?

Die SGSM und das Kollegium arbeiten dort zusammen, wo die gesundheitlichen Effekte von Bewegung und Sport in Prävention, Therapie und Rehabilitation in der Hausarztmedizin genutzt werden können.

### PAPRICA



PAPRICA (Physical Activity Promotion in PRImary Care) ist ein Ansatz zur Bewegungsförderung über die Hausarztpraxis, der vom Kollegium zusammen mit

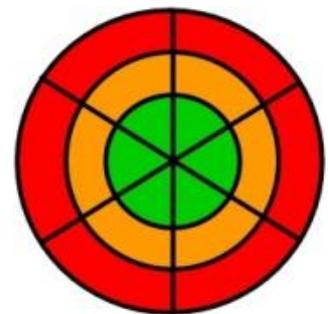
einer Reihe von Partnerorganisationen entwickelt und ausgetestet wurde. PAPRICA ist angepasst an die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Schweizer Hausarztmedizin. Der Ansatz nutzt das besondere Potential der Hausarztpraxis, auch an körperlich wenig Aktive und Inaktive zu gelangen. Das oft langjährige Vertrauensverhältnis bietet ideale Voraussetzungen, um Unterstützung bei der Verhaltensänderung und der Hinführung zu lokalen Bewegungsmöglichkeiten und –angeboten zu bieten. SGSM und KHM bieten gemeinsam mit der Policlinique Médicale Universitaire de Lausanne, den Ligue Vaudoise contres les Maladies Cardiovasculaires sowie der Universität Zürich Fortbildungen PAPRICA in der Romandie und in der Deutschschweiz an.

[www.paprica.ch](http://www.paprica.ch)

### Gesundheitscoaching

Das Gesundheitscoaching ist der multidimensionale Ansatz des Kollegiums Hausarztmedizin, der Patienten und Hausärzte unterstützen will, als Partner gemeinsam die Gesundheit zu stärken und Krankheiten vorzubeugen. Das Programm ist ausgerichtet auf die Alltagsbedingungen in der Sprechstunde und geht folgende Dimensionen des Gesundheitsverhaltens an: Alkohol, Rauchen, Bewegungsmangel, Übergewicht, Ernährung und Stress.

PAPRICA ist das Bewegungsmodul des Gesundheitscoachings; ausserdem ist die SGSM im Beirat des Programms vertreten.



[www.gesundheitscoaching-khm.ch](http://www.gesundheitscoaching-khm.ch)

### Wer ist die Schweizerische Gesellschaft für Sportmedizin SGSM?

Die SGSM ist seit 1949 die medizinische Gesellschaft der Schweiz für Sportmedizin mit rund 800 Mitgliedern. Sie ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zur Sportmedizin und zu verwandten Bereichen.



### Was will die SGSM?

Die SGSM fördert und organisiert die Sportmedizin in der Schweiz zur Förderung von Leistungsfähigkeit, Gesundheit und Lebensqualität. Die SGSM bekämpft den Gebrauch von Doping und Medikamenten zur Leistungssteigerung.

### Was ist Sportmedizin?

Die Sportmedizin untersucht den Einfluss von Bewegung, Training und Sport sowie Bewegungsmangel auf den gesunden und den kranken Menschen. Diese Erkenntnisse setzt sie ein für Prävention, Therapie und Rehabilitation sowohl bei Sportlerinnen und Sportlern als auch bei der Gesamtbevölkerung.



### Was sind wichtige Teilgebiete der Sportmedizin?

Die Sportmedizin umfasst Beratung und Betreuung von Athletinnen und Athleten im Sinne von Prävention, konservativer und operativer Behandlung sowie nötigenfalls auch Rehabilitation. Dazu kommt der Einsatz von Bewegung und Sport in Prävention, Therapie und Rehabilitation auch bei nicht-Sportlern.

### Was tut die SGSM?

- Sie bietet über Ihre Veranstaltungen eine Plattform für Sportärztinnen und -ärzte sowie für andere sportmedizinisch interessierte Fachleute.
- Sie fördert die sportmedizinische Praxis und Forschung mit Veranstaltungen, der Herausgabe einer Fachzeitschrift und der Verleihung von Preisen.
- Sie fördert und organisiert in Absprache mit der Ärztevereinigung FMH die sportmedizinische Aus-, Weiter und Fortbildung in der Schweiz.
- Sie unterstützt Sportvereine und -verbände sowie andere relevante Organisationen im Sinne ihrer Zielsetzungen.

### Wie wird man Mitglied bei der SGSM?

Ärztinnen und Ärzte können eine ordentliche, andere an den Zielsetzungen der SGSM interessierte Personen eine ausserordentliche Mitgliedschaft beantragen.

Mitglieder des SGSM nehmen vergünstigt an den Veranstaltungen der Gesellschaft teil. Sie erhalten die Schweizerische Zeitschrift für Sportmedizin und Sporttraumatologie und weitere Informationen zu aktuellen Entwicklungen. Sie können sich aktiv für die Sportmedizin in der Schweiz einsetzen und deren zukünftige Entwicklung beeinflussen.

## **Informationen zum Schweizer Kollegium für Hausarztmedizin KHM**

### **Was ist das Schweizer Kollegium für Hausarztmedizin?**

Das Kollegium für Hausarztmedizin ist eine gemeinnützige Stiftung („Schweizerische Stiftung zur Förderung der medizinischen Grundversorgung – Kollegium für Hausarztmedizin“).

### **Wer steht hinter dem Schweizer Kollegium für Hausarztmedizin?**

Diese gemeinnützige Stiftung wurde am 10. März 1994 gegründet und wird von folgenden Mitglied-Organisationen getragen:

- Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin (SGIM)
- Schweizerische Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM)
- Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie (SGP)
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)
- Die fünf medizinischen Fakultäten der Schweiz (mit ihren Hausarztinstituten)

### **Was will das Schweizer Kollegium für Hausarztmedizin?**

Das KHM unterstützt und koordiniert die Bemühungen um eine optimale Qualität der medizinischen Grundversorgung in Praxis, Lehre und Forschung, zwecks Sicherung und Förderung einer qualitativ hochstehenden und quantitativ ausreichenden Hausarztmedizin in der Schweiz.

### **Was tut das Schweizer Kollegium für Hausarztmedizin konkret?**

- Programme zur Prävention und Gesundheitsförderung in der Hausarztpraxis
- Weiter- und Fortbildung in Hausarztmedizin (Kongresse, Tagungen, Kurse)
- Forschung im Bereich Hausarztmedizin: Förderung durch alljährlichen Forschungspreis
- Qualitätssicherung: Kurse, Tutoriate und Fähigkeitsausweise (Praxislabor, Dosisintensives Röntgen in der Hausarztpraxis, Delegierte Psychotherapie)
- Patientensicherheit: CIRSmEdical (Melde- und Feedbacksystem für Beinahe-Zwischenfälle)
- Plattform für Kooperation der HausärztInnen mit ärztlichen Partnern (u.a. mit der Schweizer Gesellschaft für Sportmedizin SGS) und mit öffentlichen und privaten Institutionen
- Unterstützung durch hausärztliche Fachexpertise für Mitgliedergesellschaften sowie externe Ämter, Fachorganisationen, Kommissionen und Expertengruppen

### **Wie finanziert sich das Kollegium für Hausarztmedizin?**

Das KHM als gemeinnützige Stiftung finanziert seine Aktivitäten zur Förderung der Hausarztmedizin durch Kopfbeiträge der Hausarzt-Fachgesellschaften, durch Erträge aus den Fortbildungstagungen, durch Drittmittel für konkrete Projekte in den Bereichen Forschung, Prävention und Bildung, sowie durch Spenden.

### **Kontakt:**

Geschäftsstelle KHM, Landhausweg 26, CH-3007 Bern; Tel. +41 (0)31 370 06 70 [khm@hin.ch](mailto:khm@hin.ch)  
Dr. med. Ueli Grüninger, Geschäftsführer [ueli.grueninger@hin.ch](mailto:ueli.grueninger@hin.ch) [www.kollegium.ch](http://www.kollegium.ch)  
Postcheckkonto 90-219-8 (St. Galler Kantonalbank Konto 27.55 011.668-03 / KHM).

SCHWEIZERISCHE STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG DER MEDIZINISCHEN GRUNDVERSORGUNG  
FONDATION SUISSE POUR LE SOUTIEN À LA MÉDECINE DE PREMIER RECOURS  
FONDAZIONE SVIZZERA PER IL SOSTEGNO ALLA MEDICINA DI BASE

Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften - Schweizerische Gesellschaft für Allgemeinmedizin - Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin  
Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie - Medizinische Fakultäten der Universitäten Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich  
Geschäftsstelle Landhausweg 26, 3007 Bern, Tel. 031 370 06 70 Fax 031 370 06 79, [khm@hin.ch](mailto:khm@hin.ch)